

Konzept der Irisschule zur pädagogischen Frühförderung sehbeeinträchtiger und blinder Kinder

1	EINLEITUNG.....	3
2	BERATUNGSSTELLE.....	4
2.1	Aufnahme in die Frühförderung.....	4
2.2	Weitere Aufgaben der Beratungsstelle	5
3	ELTERN- UND FAMILIENARBEIT SOWIE INTERDISZIPLINÄRE ZUSAMMENARBEIT.....	5
3.1	Spielgruppe.....	5
3.2	Hoffest	6
3.3	Interdisziplinäre Kooperation.....	6
3.4	Informationsveranstaltungen für Eltern und externe Fachkräfte	7
4	ÜBERGÄNGE IN DER PÄDAGOGISCHEN FRÜHFÖRDERUNG	9
4.1	Übergang in den Kindergarten	9
4.2	Übergang in die Vorschulgruppe	9
4.3	Übergang in die Schule.....	10
4.3.1	Übergang Gemeinsames Lernen / Regelschule vor Ort	10
4.3.2	Übergang an die Irisschule.....	10
4.3.3	Übergang an eine andere Förderschule.....	10
4.3.4	Kollegiumsinterne Übergabe von Kindern von der Frühförderung ins Gemeinsame Lernen	10
5	DIAGNOSTIK IN DER PÄDAGOGISCHEN FRÜHFÖRDERUNG.....	11
5.1	Diagnostik des funktionalen Sehens.....	11
5.2	Diagnostik der allgemeinen Entwicklung.....	13
6	INDIVIDUELLE SONDERPÄDAGOGISCHE FÖRDERUNG /FÖRDERPLANUNG/ EVALUATION .	14
6.1	Fördermaterialien	14
6.2	Lernumgebung	16
6.3	Lernatmosphäre.....	16

7	DIE VORSCHULGRUPPE DER IRISSCHULE	16
7.1	Die Vorschule als ein Teilbereich der Frühförderung	17
7.2	Grundlagen der pädagogischen Arbeit	17
7.2.1	Inhaltliche und räumliche Gestaltung	17
7.2.2	Organisatorische Aspekte der Vorschule	18
8	FORTBILDUNG/ INFORMATION	19

1 Einleitung

Die pädagogische Frühförderung von Kindern mit Blindheit oder Sehbeeinträchtigung wird durch das Frühförderteam der Irisschule realisiert.

Auch Kinder mit zusätzlichen Unterstützungsbedarfen können in die pädagogische Frühförderung aufgenommen werden. Blindheit liegt gemäß § 8 Abs. 2 der Ausbildungsordnung sonderpädagogische Förderung (AO-SF) vor, wenn das Sehvermögen so stark herabgesetzt ist, dass die Betroffenen auch nach optischer Korrektur ihrer Umwelt überwiegend nicht visuell begegnen (...). Nach § 8 Abs. 3 AO-SF liegt eine Sehbehinderung vor, wenn auch nach optischer Korrektur Teilfunktionen des Sehens wie Fern- oder Nahvisus, Gesichtsfeld, Kontrast, Farbe, Blendung und Bewegung erheblich eingeschränkt sind oder wenn eine erhebliche Störung der zentralen Verarbeitung der Seheindrücke besteht. „Ziel der pädagogischen Frühförderung ist, in Zusammenarbeit mit anderen Diensten die Persönlichkeit des Kindes mit seiner verbleibenden (...) Sehfähigkeit so zu entfalten, dass zu Beginn der Schulpflicht eine gemeinsame Grundlage für den Unterricht erreicht wird.“ (AO-SF § 22 Abs. 1).

„Die pädagogische Frühförderung beginnt frühestens drei Monate nach der Geburt (...)“ (AO-SF § 22 Abs. 2) und kann bis zur Einschulung fortgeführt werden. Sie wird als Hausfrüherziehung oder in einer Kindertageseinrichtung durchgeführt.

„Im Rahmen der Frühförderung handelt es sich um die pädagogische Begleitung von Kindern mit Sehbeeinträchtigung, sie orientiert sich am allgemeinen Entwicklungsstand des Kindes, der auch bei klar definierter Sehbeeinträchtigung sehr individuell ist. Bei Bedarf ist die Kooperation mit therapeutischen Fachkräften und weiteren Spezialisten sinnvoll und notwendig.“ (Leitfaden - Frühförderung für Kinder mit Sehbeeinträchtigung in NRW S. 5 f)

„Um die Kompetenzen der Eltern zu unterstützen und weiterzuentwickeln sowie ihre Rolle in der Frühförderung zu stärken, bietet der Empowerment-Ansatz eine wichtige Handlungsorientierung. Außerdem ist die interdisziplinäre Herangehensweise unverzichtbarer Ausgangspunkt der Frühförderung.“ (Leitfaden - Frühförderung für Kinder mit Sehbeeinträchtigung in NRW S. 7).

Das Team der pädagogischen Frühförderung besteht aus Lehrkräften, die im Bereich der Sonder- bzw. Förderschulpädagogik ausgebildet und unter anderem auf den Schwerpunkt Sehen (Blinden- und Sehbehindertenpädagogik) spezialisiert sind. Es besteht eine enge Zusammenarbeit mit den Kolleg:innen aus dem Gemeinsamen Lernen und aus dem Schulhaus der Irisschule.

Der Einzugsbereich der Frühförderung ist groß und umfasst die Kreise Warendorf, Coesfeld, Steinfurt und Borken sowie die Stadt Münster.

2 Beratungsstelle

2.1 Aufnahme in die Frühförderung

Das Angebot der Beratungsstelle der Irisschule richtet sich an Eltern sehbeeinträchtigter Kinder von 3 Monaten bis Schuleintritt. In der Beratungsstelle arbeiten zwei Blinden- und Sehbehindertenpädagog:innen an zwei Tagen in der Woche. Die Beratungstermine finden mittwochs und freitags in der Irisschule statt und dauern ca. eine Stunde. Die Zeit richtet sich nach dem individuellen Gesprächsbedarf der Eltern. Die Berater:innen geben den Eltern Raum, indem sie zuhören, gemeinsam nach besten Fördermöglichkeiten für ihr Kind suchen, das Kind und nicht die Sehbeeinträchtigung in den Mittelpunkt stellen.

Für die Aufnahme in die pädagogische Frühförderung der Irisschule vereinbaren die Eltern einen Beratungstermin über das Sekretariat mit der Beratungsstelle. Zum Gespräch und für die Antragstellung bringen die Eltern ihr Kind, einen augenärztlichen Befundbericht und ggf. weitere fachärztliche Befunde mit. Im Gespräch werden die Eltern über die Förder- und Beschulungsmöglichkeiten der Irisschule informiert. Es folgt ein Anamnesegespräch, das durch die ärztlichen Berichte ergänzt wird. Es besteht die Möglichkeit augenärztliche Befunde zu besprechen. Darüber hinaus wird durch ausgewählte Seh- und Spielangebote ein Eindruck über den visuellen und allgemeinen Entwicklungsstand des Kindes gewonnen. Am Ende des Gespräches wird der Antrag auf Frühförderung von den Eltern gestellt und über die Schulleitung an die Bezirksregierung Münster weitergeleitet. Nach Genehmigung des Antrags übernimmt eine Kollegin aus dem Frühförderteam die pädagogische Frühförderung. Die pädagogische Frühförderung ist für die Eltern kosten- und rezeptfrei.



2.2 Weitere Aufgaben der Beratungsstelle

Weitere Aufgaben der Beratungsstelle sind die interdisziplinäre Kooperation, Netzwerkarbeit und Öffentlichkeitsarbeit mit folgenden Partnern:

- Frühförderstellen
- Gesundheitsämter
- Optiker:innen
- niedergelassene Augenärzt:innen und regionale Augenzentren
- Ärzt:innen anderer Fachrichtungen
- Kinderneurologische Frührehabilitation
- Schule für Orthoptik am UKM
- Universitätskliniken
- Selbsthilfegruppen und -verbände
- Rehabilitationslehrer:innen für Blinde und Sehbehinderte.

Von Seiten des Frühförderteams werden Vorträge an der TU-Dortmund für Studierende des Lehramts für Sonderpädagogische Förderung im Förderschwerpunkt Sehen gehalten und Informationsveranstaltungen für Orthoptikschüler:innen, Krankenpflegeschüler:innen und Heilpädagog:innen angeboten.

Die Kolleg:innen der Beratungsstelle nehmen zweimal pro Schuljahr am Qualitätszirkel aller Förderschulen mit dem Förderschwerpunkt Sehen NRW teil, um sich auszutauschen und fortzubilden. Im Rahmen des Qualitätszirkels wurde ein gemeinsamer „Leitfaden - Frühförderung für Kinder mit Sehbeeinträchtigung in NRW“ entwickelt, der fortlaufend evaluiert und ergänzt wird. Er dient allen beteiligten Schulen in NRW als Arbeitsgrundlage.

Im Arbeitskreis „*anders sehen*“ sind verschiedene Organisationen aus Münster und Umgebung zusammengeschlossen, unter anderem die Irisschule. Alle Organisationen unterstützen blinde und sehbeeinträchtigte Menschen im Alltag und bei der Ausbildung bzw. im Berufsleben. Darüber hinaus werden Führungen, Ausstellungen oder andere kulturelle Veranstaltungen organisiert, die gleichermaßen sehbehinderte, blinde und sehende Menschen ansprechen und zudem auf die Belange aus der Blinden- und Sehbehindertearbeit aufmerksam machen.

3 Eltern- und Familienarbeit sowie interdisziplinäre Zusammenarbeit

3.1 Spielgruppe

Die Spielgruppe heißt alle Eltern mit ihren Kindern der Frühförderung willkommen, die noch nicht den Kindergarten besuchen. Die Gruppengröße variiert. Die Anmeldung erfolgt zum jeweils nächsten Termin per Mail oder Anruf.

Die Termine finden alle zwei Monate im Frühförderraum der Irisschule statt.

Die Spielgruppe wird durch Blinden- und Sehbehindertenpädagoginnen betreut, die für Fragen zur Verfügung stehen, Spielangebote bereitstellen und Elternkontakte unterstützen.

Die Inhalte sind vielfältig und können durch Anregungen seitens der Eltern erweitert werden. Schwerpunkte sind das Anfertigen/Adaptieren von Spiel- und Fördermaterialien, die Durchführung von Bewegungsliedern und -einheiten, das Sammeln von Material- und Körpererfahrungen, stets mit allen Sinnen und jahreszeitlicher Einbindung. Ein weiteres wichtiges Anliegen ist die Förderung der Vernetzung und des Austauschs der Eltern untereinander.

3.2 Hoffest

Das Hoffest findet einmal im Jahr im Frühsommer statt. Es ist ein fester Bestandteil des Jahresrhythmus der Frühförderung. Teilnehmen kann die gesamte „Frühförderfamilie“. In einer ausgesprochen anregenden Umgebung bieten sich zahlreiche Möglichkeiten zum Spielen, zum Erholen und zum Austauschen sowohl für die betroffenen Kinder, die Geschwisterkinder und besonders für die Eltern. Es ist eine der wenigen Möglichkeiten, bei der sich Eltern mit anderen Eltern sehbeeinträchtigter Kinder sehr einfach austauschen können. Das gesamte Frühförderteam steht für Fragen zur Verfügung und gestaltet den Nachmittag.

Verschiedene inklusive Spiel- und Erfahrungsangebote werden an Stationen angeboten.

Die Angebote variieren jeweils entsprechend der Anmeldungen, der finanziellen Ressourcen und der personellen Möglichkeiten:

- basale Stimulation (Wippe, Schaukel, kleines Trampolin, Karussell...)
- visuelle Reize (Körperduschen, Reflektoren, Spieltrapeze...)
- Angeln (mit Magneten, Sieben...)
- Hüpfburg, um wichtige motorische und vestibuläre Erfahrungen zu machen
- Schminken
- Bastelangebote
- Riesenseifenblasen
- Fahrparcours mit Kettcar, Rutschautos, Laufrädern und Rollern
- Bällebad und/oder kleines Matschbecken
- Fahrt auf einem Traktoranhänger, um die erholsame Umgebung zu erfahren.

3.3 Interdisziplinäre Kooperation

Wir legen großen Wert auf eine interdisziplinäre Beratung, Diagnostik und Zusammenarbeit mit allen mit dem Kind arbeitenden Personen. Neben der Elternarbeit nimmt die Beratung von und der Austausch mit den anderen beteiligten Berufsgruppen einen großen Raum ein, z.B. :

- Erzieher:innen
- Heilpädagog:innen
- Tageseltern
- Logopäd:innen

- Motopäd:innen
- Physiotherapeut:innen
- Ergotherapeut:innen
- Ärzt:innen
- Rehabilitationslehrer:innen.

Ein Schwerpunkt unserer Beratung liegt hier auf der Wissensvermittlung (Hilfsmittel, Förderangebote, finanziell-rechtliche Hilfen etc.), kombiniert mit der Sensibilisierung für das Erleben und das Verhalten sehbeeinträchtigter Kinder.

Bei der interdisziplinären Beratung fließen sehbehinderten- und blindenspezifische Aspekte in den Austausch mit den anderen Fachkräften mit ein. Das Interesse an den vielfältigen Informationen dient dem Kennenlernen des Kindes. Unterschiedliche Blickwinkel auf das Kind erlauben das gemeinsame Erarbeiten und Abstimmen geeigneter Förder- und Teilhabeziele.

3.4 Informationsveranstaltungen für Eltern und externe Fachkräfte

Ein weiterer Schwerpunkt innerhalb der Arbeit der Frühförderung besteht in der Fortbildung von Eltern und externen Fachkräften zum Thema „Sehbeeinträchtigung bei Kindern“. Hierzu finden einmal jährlich ganztägige bzw. halbtägige Informationsveranstaltungen für den jeweiligen Personenkreis statt.

Die Informationsveranstaltung für Eltern findet meist an einem Nachmittag statt. Hierzu kommen interessierte Eltern aus der Frühförderung in die Irisschule.

Es werden außerdem zwei eintägige Informationsveranstaltungen für externe Fachkräfte angeboten. Zu den Fachkräften zählen z.B.:

- Erzieher:innen
- Heilerzieher:innen
- Physiotherapeut:innen
- Ergotherapeut:innen,
- allgemeine Frühförder:innen
- Tageseltern

Der Ablauf der Veranstaltungen ist ähnlich:

Bei einem Stehkaffee haben die Teilnehmer:innen zunächst die Möglichkeit, untereinander und mit den Frühförderinnen ins Gespräch zu kommen sowie Materialien, Broschüren und Literatur zu sichten. Im Anschluss daran erfolgt eine offizielle Vorstellungsrunde der Teilnehmenden.

Es folgt ein Theorieteil, der folgende Aspekte beinhaltet:

- Vorstellung der Irisschule
- Aufgaben der pädagogischen Frühförderung für blinde und sehbehinderte Kinder
- Sehen im Kindesalter
 - Funktionen des Sehens

- Auswirkungen einer Sehschädigung
- physiologische Aspekte
- sozialrechtliche Aspekte

Nach dem Theorieblock schließen sich mehrere Praxisblöcke an. Im Rahmen von verschiedenen Stationen können Selbsterfahrungen unter Simulation zu den Themen

- Lebenspraktische Fertigkeiten (LPF)/Essen
- Bewegung/Orientierung und Mobilität
- Low Vision
- Basale Stimulation
- Spiele
- Bücher
- Basteln
- Tablet

gesammelt werden.

Die Kolleginnen, die meist als Zweierteam die Stationen begleiten, geben weitere Informationen zu den jeweiligen Inhalten.

Bei den Veranstaltungen für externe Fachkräfte werden zudem besondere Schwerpunkte gelegt auf

- Kinder mit Sehbeeinträchtigung
- Kinder mit Sehbeeinträchtigung und weiteren Beeinträchtigungen

Die Teilnehmenden haben jederzeit die Möglichkeit, Fragen zu stellen sowie Materialien zu sichten und Fotos zu machen. Auch die eingeplanten Pausen bieten hierfür, aber auch für einen weiteren Austausch, Gelegenheit.

Der Fortbildungstag endet mit einer Abschlussreflexion und der Verabschiedung.

Alle Teilnehmer:innen erhalten ein ausführliches Skript, in dem einzelne Aspekte nachgelesen werden können.

Die inhaltliche und organisatorische Vorbereitung erfolgt bereits Wochen vor den Veranstaltungen. Der Stationsaufbau findet in der Regel einen Tag vorher statt. Hierfür werden diverse Materialien aus der Schule, aber auch aus dem eigenen Bestand mitgebracht, um die Themen durch viele praktische Ideen zu bereichern. Die Angebote finden in Absprache mit dem Schulhausteam in unterschiedlichen Fach- und Klassenräumen der Irisschule statt.

4 Übergänge in der Pädagogischen Frühförderung

In der Pädagogischen Frühförderung werden die Frühförderkinder und deren Eltern in allen Lebenslagen, Alters- und Entwicklungsabschnitten angemessen begleitet. Dabei werden Übergänge in andere Kontexte behutsam und im Vorfeld transparent gestaltet.

4.1 Übergang in den Kindergarten

Der Übergang in eine externe Betreuung ist ein Bereich, in der die Frühförder:in den Familien gezielt Beratung und Begleitung anbieten kann. Es stellt sich die Frage nach der passenden Form der Betreuung (Regelkindergarten mit oder ohne Integrationsplatz, Heilpädagogischer Kindergarten, Tageseltern oder Großtagespflege ...) und des Betreuungszeitraums. Die Eltern können dazu individuell Beratung und auf Wunsch auch Begleitung in die Einrichtungen und zu Vorgesprächen erhalten.

Vor Eintritt in die gewählte Kindertageseinrichtung findet meist schon eine Zusammenarbeit der Frühförder:in mit den Erzieher:innen der Einrichtung statt, da z.B. für eine Beantragung eines Integrationsplatzes ein Bericht der Frühförder:in sinnvoll und notwendig für die Bewilligung beim Träger ist. Zudem kann die Sehbeeinträchtigung des Kindes im Vorfeld erklärt und besprochen und Tipps für Markierungen oder notwendige Umgestaltung der Räumlichkeiten gegeben werden.

Nach der Eingewöhnungszeit stehen neben der Vernetzung und der Beratung der Eltern auch die Erzieher:innen im Fokus der Beratungsarbeit.

Das Kind kann nun in seinem neuen Umfeld beobachtet und gefördert werden, die Frühförder:in steht nun mit den Erzieher:innen der Gruppe im wechselseitigen, regelmäßigen Austausch.

Hospitation, Austausch und eine spezielle Informationsveranstaltung für Erzieher:innen werden von Seiten der Frühförderung angeboten. Das Besprechen von Entwicklungsschritten, Förderzielen und -plänen oder die Handhabung von Hilfsmitteln sind einige Themen unter vielen.

4.2 Übergang in die Vorschulgruppe

Im Vorschuljahr des Kindes kann der Übergang in die Vorschulgruppe der Irisschule erfolgen, wenn die Eltern des Kindes dies wünschen und wenn eine Teilnahme an der Gruppe für das Kind sinnvoll ist. Auch bei diesem Angebot wird ein sicheres Ankommen für alle Beteiligten gewährleistet, indem für die Eltern im Vorfeld ein Vorstellungs- und Informationsabend angeboten wird. Zum ersten Treffen am neuen Ort begleiten die Eltern ihr Kind, es gibt ein gemeinsames Frühstück und die Kinder lernen die Lehrkräfte und den Klassenraum kennen. Der Übergang in den schulischen Bereich erfolgt an dieser Stelle sehr spielerisch und beinhaltet zu Beginn des Schuljahres noch viele eingebaute Spiel- und Ruhezeiten. Die Vorschulgruppe nimmt eine wichtige Brückenfunktion zwischen Kindergarten und Schule ein und soll die Kinder bestmöglich auf die kommende Schulzeit vorbereiten.

4.3 Übergang in die Schule

Schon vor dem Vorschuljahr werden von Seiten aller Beteiligten Überlegungen angestellt, welche Schule bzw. welcher Förderort sich für das Kind am besten eignet. Die Eltern beraten sich zu diesem Zwecke mit den Erzieher:innen, der Frühförder:in, ggf. der Schulärzt:in und den Kolleg:innen der Vorschulgruppe und der Schule vor Ort. Die Erziehungsberechtigten stellen ggf. an der Regelschule am Wohnort einen Antrag auf Eröffnung des Verfahrens zur Feststellung des sonderpädagogischen Förderbedarfs.

Wenn zum Zeitpunkt der Einschulung weiterhin ein sonderpädagogischer Unterstützungsbedarf im Förderschwerpunkt Sehen vorliegt, kann das Kind entweder in der Irisschule, LWL-Schule mit dem Förderschwerpunkt Sehen, eingeschult werden oder es besucht die Regelgrundschule vor Ort und wird dort im Rahmen des Gemeinsamen Lernens betreut.

4.3.1 Übergang Gemeinsames Lernen / Regelschule vor Ort

Wird ein Kind in die Regelschule am Wohnort eingeschult, stellt sich die Lehrkraft des Gemeinsamen Lernens auch bei der Familie des Kindes vor, ein gemeinsames Kennenlernen kann z.B. beim Abschiedstreffen der Vorschulgruppe stattfinden.

4.3.2 Übergang an die Irisschule

Der Übergang in die Irisschule ist für viele Kinder und ihre Eltern sehr niederschwellig, da ihnen meist die Schule und Teile des Kollegiums aus den vorangegangenen Jahren bekannt sind. Das Klassenteam stellt sich den Familien zudem vor den Sommerferien vor.

4.3.3 Übergang an eine andere Förderschule

Ist bei einem Kind ein anderer als der Förderschwerpunkt Sehen vorrangig und soll es nicht die Regelschule vor Ort besuchen, wird es an einer Förderschule mit dem entsprechenden Förderschwerpunkt (Hören und Kommunikation, Geistige Entwicklung, Körperlich-motorische Entwicklung) angemeldet. Dort kümmern sich die Lehrkräfte vor Ort auch um den Förderschwerpunkt Sehen. Es besteht außerdem die Möglichkeit zur punktuellen Beratung und zur Teilnahme an Informationsveranstaltungen an der Irisschule.

4.3.4 Kollegiumsinterne Übergabe von Kindern von der Frühförderung ins Gemeinsame Lernen

Um nahtlose Übergänge zu gewährleisten, erfolgt im Frühjahr durch das Team der Frühförderung eine kurze Vorstellung der zukünftigen Kinder für das Team des Gemeinsamen Lernens.

Vor den Sommerferien, wenn zugeordnet ist, welche Lehrkraft welches Kind betreuen wird, erfolgt ein Übergabegespräch durch die abgebende Frühförderin für die aufnehmende Lehrkraft des Gemeinsamen Lernens.

Für Lehrkräfte der aufnehmenden Regelschule wird noch vor den Sommerferien eine Informationsveranstaltung angeboten, um dem zukünftigen Schüler/der Schülerin optimale Aufnahmebedingungen zu bieten.

5 Diagnostik in der pädagogischen Frühförderung

Für eine zielorientierte Förderplanung ist eine gute und fundierte Diagnostik unerlässlich. Zum Erstgespräch in der Beratungsstelle der Irisschule bringen die Eltern daher bereits einen augenärztlichen Befundbericht sowie gegebenenfalls weitere relevante Berichte (z.B. von Kinderärzt:innen, SPZ, weiteren Fachärzt:innen) mit. Ergänzt werden diese Berichte durch ein erstes Anamnesegespräch und Beobachtungen der Reaktionen des Kindes im Rahmen der Erstberatung, aus denen sich die Aufnahme in die Frühförderung der Irisschule ableitet. Zentrale Aufgabe der pädagogischen Frühförderung ist es dann, geeignete Materialien und Methoden anzubieten und die Eltern und Einrichtungen in der Gestaltung der Umgebung so zu beraten, dass das Kind seine vorhandenen visuellen und taktilen Möglichkeiten bestmöglich nutzen und zur selbstständigen Teilhabe und Alltagsgestaltung einsetzen kann. Hierzu ist es notwendig, auch das funktionale Sehen (das Sehen unter Alltagsbedingungen) zu untersuchen.

Auch eine Diagnostik der allgemeinen Entwicklung ist eine weitere wichtige Grundlage für die Förderplanung.

Beides geschieht fortlaufend in der Frühfördersituation, zum einen durch Verhaltensbeobachtung und Gespräche mit Eltern und Bezugspersonen, zum anderen aber auch durch standardisierte Verfahren und Tests-

5.1 Diagnostik des funktionalen Sehens

Testverfahren

Zur Diagnostik und Analyse des funktionalen Sehens werden unter anderem folgende Testverfahren, jeweils abhängig von der individuellen Ausgangslage des Kindes, eingesetzt:

- Preferential Looking-Tests
- Form-Farbe-Präferenztests
- Gittersehschärfetests
- LEA-Testverfahren

Die Tests werden unter Alltagsbedingungen durchgeführt und zur Einschätzung des Sehvermögens des Kindes und zur Förderplanung genutzt.

Neben den genannten Testverfahren nutzen wir auch Beobachtungsinstrumentarien wie zum Beispiel die *Schleswiger Sehkiste* oder den *Beobachtungsbogen von G. Dutton* für die Diagnostik des funktionalen Sehens, auch im Hinblick auf die Fragestellung, ob eine zerebral

bedingte Sehbeeinträchtigung (CVI) vorliegt. Darüber hinaus kommen Alltagsmaterialien, Spielzeuge und selbst erstelltes Material zur Diagnostik zum Einsatz, mit deren Hilfe sich die unterschiedlichen Sehfunktionen spielerisch überprüfen lassen. Dies geschieht im Rahmen von Spiel- und Alltagssituationen, aber auch in vorbereiteten Spielsituationen, in denen wir das Seh- und Tastverhalten des Kindes gut beobachten können.

Funktionales Sehen im Alltag

Folgende Sehfunktionen werden bei der Diagnostik des funktionalen Sehens berücksichtigt und dokumentiert:

- Visuelle Reflexe
- Fixation
- Augenfolgebewegungen
- Position des Kopfes, Kopfwangshaltungen
- Sakkaden/Blickwechsel
- Akkommodation und Konvergenz
- Sehschärfe
- Auffälligkeiten im Gesichtsfeld
- Mimik- und Gesichtersehen
- Bewegungssehen
- Räumlich-visuelle Wahrnehmung
- Form- und Objektwahrnehmung
- Farbsehen
- Koordination von Sehen und Bewegung
- Visuelle Aufmerksamkeit
- Visuelles Gedächtnis
- Lichtempfindlichkeit und Lichtbedarf

Taktile Wahrnehmung

Bei blinden und hochgradig sehbeeinträchtigten Kindern kommt der taktilen Wahrnehmung eine besondere Bedeutung zu. Unter anderem folgende Aspekte des Tastverhaltens werden durch Verhaltensbeobachtung diagnostiziert:

- Taktile Exploration von Objekten und Raum
- Anwendung von Taststrategien
- Formwahrnehmung
- Oberflächenwahrnehmung
- Detailwahrnehmung
- Objekterkennung und -unterscheidung
- Wahrnehmung von Temperaturunterschieden

Ein hilfreiches Assessment zur Beobachtung des taktilen Verhaltens stellt die TWMS (Tactil Working Memory Scale) dar. Es handelt sich um ein Beobachtungsverfahren, bei dem die Bezugspersonen stark mit eingebunden sind.

Alle gemachten Beobachtungen werden fortlaufend im visuellen bzw. taktilen Entwicklungsprofil sowie in der Arbeitsdokumentation festgehalten und für die individuelle Förderplanung genutzt.

5.2 Diagnostik der allgemeinen Entwicklung

Zur Förderplanung, aber auch zur Dokumentation und Evaluation der Entwicklungsfortschritte der Kinder werden neben der Verhaltensbeobachtung folgende, für Kinder mit einer Sehbeeinträchtigung und ggf. weiteren Beeinträchtigungen entwickelte Beobachtungsinstrumentarien genutzt:

- FIELA Entwicklungsbeobachtung und FIELA Förderplan für mehrfach beeinträchtigte Kinder
- Entwicklungsbeobachtung und -förderung blinder Klein- und Vorschulkinder von M. Brambring
- Paderborner Entwicklungsraster für Mehrfachbehinderte (PERM)

Des Weiteren werden zur Entwicklungsdokumentation Testverfahren genutzt, die nicht spezifisch für sehbeeinträchtigte Kinder entwickelt wurden, z.B. unter anderem:

- ET 6-6 R Entwicklungstest für Kinder im Alter zwischen 6 Monaten und 6 Jahren
- Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation EBD 3-48 und EBD 48-72 von Petermann/Petermann
- Victor Ledl und Thomas Bettinger; Kinder beobachten und fördern; Jugend und Volk Verlag 2009
- Gerd Ulrich Heuer; Beurteilen - Beraten - Fördern; verlag modernes lernen - Dortmund 2005

Hierbei muss berücksichtigt werden, dass diese Tests, weil sie nicht speziell auf sehbeeinträchtigte Kinder hin entwickelt wurden, nur einen Beobachtungsleitfaden darstellen können, der die Einschätzung des Entwicklungsstandes des Kindes unterstützt. Die Diagnostik der allgemeinen Entwicklung geschieht fortlaufend in allen Spielsituationen der Frühförderung und in vorbereiteten Test-Situationen und wird im *Allgemeinen Entwicklungsprofil* dokumentiert und für die Förderplanung verwendet.

Folgende Bereiche werden hierbei in die Diagnostik einbezogen:

- Wahrnehmung (auditive, taktile, propriozeptive, vestibuläre, Geschmacks- und Geruchswahrnehmung)
- Motorik (Grob- und Feinmotorik, Koordinative Fähigkeiten, Körperkonzept)
- Kognition (Begriffsbildung, Orientierung, Gedächtnis, Handlungsplanung...)
- Soziabilität (Kontaktverhalten, Belastbarkeit, Selbstvertrauen, Kooperationsfähigkeit...)
- Lern-, Arbeits- und Spielverhalten
- Emotion, Temperament, Persönlichkeit
- Sprache und Kommunikation

- Lebenspraktische Fähigkeiten
- Zusammenarbeit mit Eltern und Institutionen

Der kontinuierliche Austausch mit allen an der Erziehung des Kindes beteiligten Personen über deren Beobachtung im Alltag bildet eine wesentliche Grundlage der Arbeit der Frühförderung und für die Förderplanung.

6 Individuelle sonderpädagogische Förderung /Förderplanung/ Evaluation

In der pädagogischen Frühförderung steht das Kind mit seinen Kompetenzen und (Förder)-bedarfen im Mittelpunkt unseres Handelns. „Ziel der pädagogischen Frühförderung ist es, in Zusammenarbeit mit anderen Diensten, die Persönlichkeit des Kindes mit seiner Blindheit oder verbleibenden Sehfähigkeit so zu entfalten, dass zu Beginn der Schulpflicht eine gemeinsame Grundlage für den Unterricht erreicht wird.“ (AO-SF §22 (1)). Unserer Arbeit legen wir den „Leitfaden - Frühförderung für Kinder im Förderschwerpunkt Sehen in NRW“ zugrunde. Auf dieser Grundlage entwickeln wir anhand der Förderbedarfe des Kindes individuelle Förderpläne. Diese werden regelmäßig evaluiert und die sich sinnvoll anschließenden nächsten Förderziele festgeschrieben. Zum Erreichen der geplanten Ziele werden ausgewählte Förder- und Spielmaterialien eingesetzt, die das Interesse des Kindes ansprechen und mit denen es sich neue Kompetenzen aneignen bzw. bereits vorhandene Kompetenzen festigen kann.

6.1 Fördermaterialien

Spielen ist ein Grundbedürfnis aller Kinder. Beim Spielen werden alle wichtigen kognitiven, sprachlichen und sozialen Kompetenzen erlernt. Deshalb stehen bei der Auswahl von Fördermaterialien immer das Interesse des Kindes, der Spaß, die Motivation und die motorischen Möglichkeiten im Vordergrund. Die aktive Auseinandersetzung mit dem Fördermaterial wirkt sich positiv auf alle Entwicklungsbereiche des Kindes aus. Die Fördermaterialien werden individuell ausgewählt und gegebenenfalls adaptiert, damit sie einen hohen Aufforderungscharakter haben. Dabei ist es wichtig, dass sich das Kind als selbstwirksam erleben kann und durch Bestätigung und vielfältige Erfahrungen selbstbewusst wird. Ziel ist es auch, das Kind in der Selbständigkeit zu fördern.

Bei der Materialauswahl für **sehbeeinträchtigte Kinder** gelten folgende Prinzipien:

- gute Kontraste (hell-dunkel, schwarz-weiß)
- starke, leuchtende Farben
- leuchtende Materialien (Licht)
- gute Beleuchtung, keine Blendung (u.a. Arbeitsleuchte)
- Vergrößerung der Materialien
- Materialien mit Geräuschen
- regelmäßige, übersichtliche Strukturen

- Reduktion von Informationen => keine Reizüberflutung
- angenehme Oberflächenbeschaffenheiten
- Abwechslung von vertrauten Angeboten (geben dem Kind Vertrauen in seine Fähigkeiten) und neuen Angeboten (wecken weiter das Interesse und erweitern den Erfahrungshorizont)
- viel Zeit geben, um in Ruhe schauen, tasten und erfahren zu können
- häufige Einbindung von Alltagsgegenständen und Realmaterialien zur Förderung der Begriffsbildung
- soviel wie möglich tastbar erfahrbar machen
- Bücher adaptieren => entscheidende Einzelheiten hervorheben, vereinfachen
- Besonders geeignet für hochgradig sehbeeinträchtigte Kinder: Low Vision-Räume, in denen besonders starke und unterschiedliche Sehreize und weitere Angebote für alle Sinne geboten werden können

Bei der Wahl von Fördermaterialien für **blinde Kinder** gelten folgende Prinzipien:

- Materialien sollten sich für das jeweilige Frühförderkind angenehm anfühlen (Bandbreite an Materialien für taktile Erfahrungen anbieten, z.B. weich, hart, glatt, rau, warm, kalt, borstig usw.)
- Materialien, die Geräusche produzieren (ob selbst oder wenn man sie in Bewegung versetzt), sind besonders geeignet
- regelmäßige, übersichtliche Strukturen
- Reduktion von Informationen => keine Reizüberflutung
- sehr häufige und regelmäßige Einbindung von Alltagsgegenständen und Realmaterialien zur Förderung der Begriffsbildung
- Materialien zur Übung lebenspraktischer Fertigkeiten anbieten (Becher zum Umschütten, Besteck und Geschirr, Verschlüsse, Kleidung usw.)
- so viel wie möglich tastbar erfahrbar machen
- viel Zeit geben, um in Ruhe tasten, erkunden und erfahren zu können
- tastbare Bilderbücher anbieten
- Orientierung und Mobilität fördern (Langstock, akustische Wahrnehmung, Körperschutztechniken, Richtungshören)

Bei der Wahl der Fördermaterialien für **komplex beeinträchtigte** Kinder gelten folgende Prinzipien:

- Materialien sollten sich für das jeweilige Frühförderkind angenehm anfühlen (Bandbreite an Materialien für taktile Erfahrungen anbieten, z.B. weich, hart, glatt, rau, warm, kalt, borstig usw.)
- Materialien, die Geräusche produzieren (ob selbst oder wenn man sie in Bewegung versetzt), sind besonders geeignet
- regelmäßige, übersichtliche Strukturen
- Reduktion von Informationen => keine Reizüberflutung
- soviel wie möglich tastbar erfahrbar machen (Angebote für die Selbstwahrnehmung sind sehr wichtig)

- viel Zeit geben, um in Ruhe tasten, erkunden und erfahren zu können, häufige Wiederholungen

6.2 Lernumgebung

Die pädagogische Frühförderung findet an allen Orten statt, an denen sich das Kind aufhält, also sowohl im Elternhaus als auch in einer Kindertageseinrichtung oder bei einer Tagesbetreuung. Hier steht die Frühförderung beratend zur Seite, um die Lernumgebung optimal zu gestalten. Die Prinzipien der Fördermaterialien lassen sich in vielen Bereichen auch auf die Lernumgebung übertragen. Die Lernumgebung sollte:

- gut ausgeleuchtet sein, aber nicht blenden
- möglichst reizarm sein, damit sich das Kind auf das Lernangebot konzentrieren und einlassen kann
- so vorbereitet werden, dass das Kind, entsprechend seiner Fähigkeiten, möglichst eigenständig und selbstbestimmt agieren kann
- ggf. mit Blindenmarkierungen (Markierungssysteme) ausgestattet sein, damit sich das Kind sicher und gut zurechtfindet
- so gestaltet sein, dass alle Dinge und Angebote einen festen Platz haben, damit sie das Kind nicht lange suchen muss
- bequem und einladend für das Kind sein
- Sitz, Liege- oder Lagerungsmöglichkeiten sollten individuell vorhanden sein, damit das Kind aus einer Situation, in der es sich wohl fühlt, aktiv sein kann

6.3 Lernatmosphäre

Auch die Schaffung einer angenehmen, spannungsfreien und ruhigen Lernatmosphäre ist von grundlegender Bedeutung. Eine vertrauensvolle, gute Beziehung zur Frühförder:in ist dabei die Grundvoraussetzung. Das Kind sollte sich sicher und geborgen fühlen, damit es sich unbeschwert und seinem Interesse entsprechend mit den Fördermaterialien auseinandersetzen kann.

Die Lernatmosphäre sollte immer durch Wertschätzung und positive Unterstützung geprägt sein. Das Frühförderkind braucht ausreichend Zeit zum Erkunden, Wahrnehmen und zur Auseinandersetzung mit den Fördermaterialien. Der Spaß am Lernen mit allen Sinnen ist somit gegeben.

7 Die Vorschulgruppe der Irisschule

Im Rahmen der Frühförderung bietet die Irisschule im letzten Kindergartenjahr vor der Einschulung eine Vorschulgruppe an. Diese Vorschulgruppe nimmt eine wichtige Brückenfunktion zwischen Kindergarten und Schule ein und soll die Kinder bestmöglich auf

den Übergang in die Schule vorbereiten. Dabei handelt es sich um ein freiwilliges Angebot und es spielt keine Rolle, welche Schule das Kind einmal besuchen wird.

7.1 Die Vorschule als ein Teilbereich der Frühförderung

In der Arbeit der Frühförderung der Irisschule ist die Vorschulgruppe ein fester Bestandteil. In einer Kleingruppe verbringen die Kinder einmal wöchentlich einen Schulvormittag an der Irisschule. Geleitet wird die Vorschulgruppe von mindestens zwei Lehrkräften der Frühförderung. Befinden sich ein oder mehrere blinde Kinder in einer Gruppe, erweitert sich die Betreuung auf drei Lehrkräfte.

In dem Vorschulgruppenjahr findet dann in der Regel für diese Kinder keine weitere Frühförderung statt. Eine Ausnahme stellt aufgrund des erhöhten Förderbedarfs die Frühförderung der blinden Schüler:innen dar.

Bei Bedarf werden zwei Vorschulgruppen gebildet.

Da pflegerische Maßnahmen nicht umgesetzt werden können, gilt das Angebot nicht für komplex beeinträchtigte Kinder.

7.2 Grundlagen der pädagogischen Arbeit

Die Vorschulgruppe ist eine gezielte Vorbereitung auf den schulischen Alltag und das behutsame Hineinwachsen in eine schulische Umgebung mit all ihren Abläufen. Für die Schüler:innen, die danach die Irisschule besuchen, ist am Tag der Einschulung eine vertraute Umgebung vorhanden und eventuell Mitschüler:innen, die sie kennen. Für die Kinder, die andere wohnortnahe Schulen besuchen, ist eine Vorstellung von Schule entstanden, die ihnen Sicherheit und Motivation für ihren weiteren Weg vermittelt.

In der Vorschulgruppe haben die Kinder die Gelegenheit, Kontakte zu anderen Kindern mit Sehbeeinträchtigung zu knüpfen. Dabei machen sie oft die wichtige Erfahrung, nicht als einzige Person „anders sehend“ zu sein und befinden sich nicht, wie häufig im Kindergarten, in einer Sonderposition. So kann die Vorschulgruppe dabei unterstützen, selbstbewusster und auch selbstverständlicher mit der eigenen Sehbeeinträchtigung umzugehen. Das Selbstbewusstsein wird auch durch die Taxifahrt und das eigenständige Besuchen des Vorschulgruppenvormittags deutlich unterstützt.

In dem Vorschulgruppenunterricht dürfen die Kinder bereits kleine Verantwortlichkeiten übernehmen, wie Aufträge in Kleingruppenarbeit oder das Organisieren eines Arbeitsablaufs. Sie übernehmen Verantwortung für ihren Arbeitsplatz, das Abheften der Blätter, die Ordnung und den Einsatz ihrer Beleuchtung oder das Aufräumen ihrer Materialien.

7.2.1 Inhaltliche und räumliche Gestaltung

Für die Vorschulgruppe steht ein eigener Raum zur Verfügung, in dem die Kinder in ruhiger und entspannter Atmosphäre ihre ersten „Unterrichtsstunden“ erleben können. Die vorschulische Unterrichtsgestaltung orientiert sich dabei an den jeweiligen Fähigkeiten des einzelnen Kindes und kann sehr individuell vorgenommen werden.

7.2.1.1 Förderinhalte

Förderinhalte der Vorschule sind:

- Orientierung und Mobilität(im Schulgebäude und im Außengelände)
- Feinmotorik (Stiftführung, Umgang mit Schere und Kleber, graphomotorische Übungen wie Schwungübungen)
- Lebenspraktische Fertigkeiten (Arbeitsplatzorganisation, selbstständige Organisation des Frühstücks, Toilettengang)
- Soziale Kompetenz (Treffen einer Peergroup, Abwarten, Aufzeigen, Konzentration, Regeln befolgen, eigene Bedürfnisse äußern, Vertrauen bilden)
- Kognition (Gedächtnis, Zusammenhänge erkennen)
- Wahrnehmung (v.a. Selbst- und Fremdwahrnehmung)
- Sprache/Begriffsbildung (sich verständlich ausdrücken, Wortschatzerweiterung)
- Umgang mit Hilfsmitteln (Testen von Lupen, Leuchten, Bildschirmlesegeräten)

7.2.1.2 Lerninhalte

Lerninhalte sind die Bereiche und Themen, die auf das Schulleben vorbereiten und sind zum Beispiel:

- Jahreszeitliche Orientierung
- Ich, mein Körper und die anderen
- Feste und Feiertage rund um das Jahr
- Kommunikative und sprachliche Förderung
- Einblick in erste mathematische Fähigkeiten/Pränumerik

7.2.2 Organisatorische Aspekte der Vorschule

7.2.2.1 Einzugsgebiete

Der Einzugsbereich der Vorschulgruppe entspricht dem der Frühförderung. Die Beförderung zur Schule erfolgt mit Kleinbussen. Die Fahrtzeit sollte allerdings eine Stunde nicht überschreiten.

7.2.2.2 Transport

Die Beförderung der Vorschulgruppenkinder ist für die Eltern kostenlos und wird vom Landschaftsverband Westfalen Lippe finanziert. Die Kinder werden zu Hause abgeholt und mittags dorthin wieder zurückgebracht. Nach Absprache kann ein Kind auch in den Kindergarten gefahren werden.

Die Taxifahrer:innen melden sich vor der ersten Fahrt bei den Eltern und sprechen alle nötigen Einzelheiten ab. Sie bringen das Kind zur Schule, bei der die Kinder am Taxistand von den Lehrer:innen der Vorschulgruppe abgeholt werden. Mittags werden sie auch dort wieder den Taxifahrer:innen übergeben.

7.2.2.3 Elternarbeit

Im Frühjahr findet für alle interessierten Eltern ein Elterninformationsabend statt. Hier werden sie über organisatorische und inhaltliche Themen informiert und können ihrerseits Fragen stellen.

Im Oktober, möglichst vor den Schulanmeldungen, findet ein Elternsprechtag statt, bei dem es insbesondere um Fragen rund um das AO-SF geht.

Beim Abschlussfest der Vorschulgruppe haben die Eltern und vor allem auch die Kinder die Möglichkeit, die zukünftigen GL-Lehrer:innen oder aber ihre Lehrer:innen der Irisschule kennen zu lernen.

8 Fortbildung/ Information

Die Kolleginnen des Frühförderteams treffen sich in der Regel wöchentlich in der Irisschule zu einer gemeinsamen Teamsitzung. Neben dem fachlichen Austausch geht es um die Erarbeitung diverser inhaltlicher Themen aus dem Förderbereich Sehen mit dem Schwerpunkt Frühförderung.

Darüber hinaus werden folgende Aufgaben regelmäßig von den Kolleginnen bearbeitet:

- Zuordnung von Zuständigkeiten der Frühförder:innen zu neuen Frühförderkindern
- Materialvorstellung/Ideenbörse
- Sehbeeinträchtigten spezifische Adaptation von Materialien
- Inventarisierung von Materialien
- Bericht/Austausch über Fortbildungsveranstaltungen, Qualitätszirkel und Arbeitskreisen
- Vorbereitung eigener Informations- und Fortbildungsveranstaltungen für unterschiedliche Zielgruppen
- Austausch mit anderen Schulen
- Bericht aus der Beratungsstelle, Vorschule, Spielgruppe
- Erarbeitung und Aktualisierung verschiedener Konzepte (z.B. Frühförderkonzept Schutzkonzept, Digitalisierungskonzept)
- Verfassen von AO-SF
- Beratung der Kolleginnen in konkreten Fällen

Über jede Sitzung wird ein Protokoll erstellt, das allen Lehrer:innen der Irisschule zugänglich ist.

Die Kolleg:innen der Frühförderung bilden sich regelmäßig zu unterschiedlichsten Themen im Förderbereich Sehen fort. Die alle zwei Jahre stattfindende Tagung der AG Frühförderung des Verbandes für Blinden- und Sehbehindertenpädagogik (VBS) und der Blinden- und Sehbehindertenkongress des VBS sind als große Veranstaltungen im Fachbereich zu nennen. Kollegiumsintern werden verschiedene Fortbilder:innen zu fachspezifischen Themen regelmäßig eingeladen.

Darüber hinaus kooperieren die Kolleginnen mit den jeweiligen Arztpraxen, Optiker:innen, Augenkliniken und Sehabambulanzen vor Ort.